

Büchen in Lauenburg setzt als erste Gemeinde Norddeutschlands das Signaturgesetz um

Das virtuelle Rathaus öffnet

Fischerei-Schein oder Führungszeugnis online beantragen, Einwohner per Internet ab- und Hunde anmelden. In der Gemeinde Büchen im Herzogtum Lauenburg hat diese Woche das virtuelle Rathaus eröffnet. Und mit dem System einer Flensburger Softwarefirma setzt die Gemeinde als erste in ganz Norddeutschland das digitale Signaturgesetz um.

BÜCHEN/KIEL

Carlo Jolly

In der alten Bundesrepublik machte der lauenburgischen Gemeinde Büchen ihre Randlege direkt an der innerdeutschen Grenze zu schaffen. Doch nachdem man schon durch die Wiedervereinigung in Norddeutschlands Mitte rückte, wird Büchen in der virtuellen Welt nun zum Vorreiter. Bürgermeister Uwe Möller hat in dieser Woche für die 5500 Büchener und weitere gut 5000 Einwohner der neun Amts-angehörigen Gemeinden das virtuelle Rathaus eröffnet. Seitdem können Fischerei-Schein oder Führungszeugnis online beantragt sowie Einwohner ab- und Hunde per Internet angemeldet werden.

80 Prozent aller insgesamt 62 Amtsverwaltungsleistun-

gen könnten mit einem Software-Zertifikat abgewickelt werden. Das ist ein verschlüsselter Code auf dem Rechner. Einmal müssen die Büchener dafür allerdings noch ins Rathaus kommen. Dann werden ihre Daten verschlüsselt auf dem Server der Gemeinde in einen geschützten Bereich übertragen, erklärt Jens Junge von der Flensburger Firma Ticcon, die das System für Büchen installiert hat — eine Art digitaler Personalausweis auf dem Rechner: „Das ist nötig, damit der Nachbar nicht Ihre Mülltonne abbestellt oder zehn Hunde anmeldet“, sagt Junge.

Darüber hinaus kann man auch Serviceleistungen mit einer rechtsverbindlichen Unterschrift nutzen, wie sie zum Beispiel bei der Kfz-Anmeldung nötig sind oder bei Inkassofragen: „Unsere Soft-

ware ist die erste, die nach dem deutschen Signaturgesetz eine qualifizierte digitale Unterschrift ermöglicht.“ Dafür muss man sich dann allerdings über ein sogenanntes „Trust-Center“ — etwa die Berliner Bundesdruckerei oder die Deutsche Telekom — eine pro Jahr 60 bis 200 Mark teure Chipkarte besorgen. Was für den Privatkunden — im Gegensatz zum kostenlosen Software-Zertifikat — vermutlich zu teuer wird, kann sich für den örtlichen Autohändler, der täglich fünf Wagen anmeldet oder für eine Inkassofirma schnell rechnen. Nach Angaben von Bürgermeister Uwe Möller, der sein virtuelles Rathaus vorab schon auf dem Kongress „Kommunen und E-Government“ in Neumünster vorgestellt hatte, seien lediglich einzelne Gemeinden und

Landkreise in Süddeutschland schon tiefer ins virtuelle Rathaus vorgedrungen. Möller: „Wir sind die einzige Kommune in Norddeutschland, die soweit ist.“

Das Kieler Unabhängige Datenschutzzentrum unterzieht die Gemeinde gerade einem Datensicherheits-Audit. Nach Angaben von Behördenvize Thilo Weichert sollen die Büchener am Ende ein Zertifikat dafür bekommen: „Die Prüfung ist aber noch nicht abgeschlossen.“

Das virtuelle Rathaus soll nicht nur der Gemeinde Arbeitszeit und Kosten sparen helfen. Möller sieht große Vorteile für die ländliche Bevölkerung: Bürger aus den bis zu zehn Kilometer entfernten Gemeinden könnten viel Fahr- und Wartezeit sparen.

Internet: www.buechen.de
Mail: verwaltung@gemeinde-buechen.de